

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brunnensch. 17.
Fernspr. 6002. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volks und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expeditions: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernspr. 5407. Postfachkonto Erfurt Nr. 1092

Nr. 203 Belegpreis: Durch Anzeiger gesetzlich monatlich 6.00 Mk., einschließlich Transport. Für Abnehmer 5.50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 18.— monatlich 6.00 Mk. Halle, Mittwoch, den 31. August 1921 Preisvermerk: Im Adressverzeichn. Anzeigenliste kostet das Blatt 2.50 Mk. 5. Jahrgang

Nicht nachlassen!

Zehn reaktionäre Zeitungen verboten. Der Ausnahmezustand in Mitteldeutschland aufgehoben.

Im Lager der Rechtsparteien herrscht seit Montagabend große Aufregung. Die Verordnung des Reichspräsidenten ist den Herrschaften heftig in die Glieder gefahren. In den ersten zwei Tagen nach der Ermordung hatten sie versucht, den republikanischen Parteien und der Regierung durch ihre Frechheit zu imponieren. Sie konnten sich nämlich nicht recht vorstellen, daß die gesamte Arbeiterschaft, einschließlich der Kommunisten, die Ermordung Erbregers zum Anlaß einer würdigen Antwort nehmen würden. Am Sonnabend stellte der Berliner Sozial-Anzeiger mit naiver Verwunderung fest, daß die sozialistische Presse ebenso aufgeregt sei, wie wenn einer ihrer eigenen Führer ermordet worden wäre. Und so ist es auch in der Tat. Noch nie hat sich seit der Revolution eine derartige spontane Empörung der gesamten Arbeiterschaft bemächtigt. Wenn auch die christlichen Gewerkschaftsverbände ihre Anhänger vor der „Politik der Straße“ warnen zu müssen glauben, wenn auch die verächtlichen demokratischen Parteinstellen bisher sozusagen nichts von sich hören ließen, so schaden sie sich durch diese Zurückhaltung oder Passivität in erster Linie nur selbst. Das Volk, das republikanische Volk, steht geschlossen hinter den Randgebungen der Sozialistischen Parteien, es bereitet die Notwendigkeit einer rückfälligen Abwehr und es wird aus dem Verhalten der einzelnen politischen Gruppen in der gegenwärtigen ersten Stunde bei der nächsten Gelegenheit die Konsequenzen ziehen.

nur halbe Arbeit machen, wird sich die Reaktion wie bei früheren Gelegenheiten von ihrem Schreck sehr rasch erholen und mit doppelter Frechheit wieder ans Werk gehen.

erscheint direkt als eine Begünstigung, die nicht scharf genug zu verurteilen ist.

Zehn reaktionäre Zeitungen verboten.

Berlin, 30. August. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 hat der Reichsminister des Innern das Erscheinen folgender Zeitungen auf die Dauer von 14 Tagen verboten: das „Deutsche Abendblatt“ (8 Uhr-Ausgabe des Deutschen Tagesblattes) Berlin, das „Deutsche Tagesblatt“, Berlin, die „Deutsche Zeitung“, Berlin, das „Deutsche Wochenblatt“, Berlin-Friedenau, das „Spanbauers Tagesblatt“, Spandau, das „Baltische Tagesblatt“, Spandau, das „Miesbacher Anzeiger“, Miesbach (Ober-Bayern), „Baltischer Beobachter“ (Mündener Beobachter) Münden, „Süd-deutsche Zeitung“, Stuttgart und „Hamburger Werte“, Hamburg.

Die ersten Maßnahmen zur Stärkung der republikanischen Staatsautorität.

Berlin, 30. Aug. (B.Z.) Zweits Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist das Tragen der Militäruniform verboten worden. Nur die Angehörigen der Wehrmacht sind dazu berechtigt. Gemäßliche Militärpersonen, denen die Berechtigung zum Tragen der Uniform verliehen worden ist, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderen Umständen Gebrauch machen, die der Reichsanwalt bestimmen wird. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Berlin, 31. Aug. (Privattelegr.) Für die nächsten Tage schon wird ein neues Verbot des Reichswehr- und des Innenministers erachtet, das den Reichswehr- und Schutzpolizei jede Beteiligung an nationalpolitischen Feiern und Versammlungen verbietet.

Der Ausnahmezustand aufgehoben.

Berlin, 30. August. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage ist der Ausnahmezustand in Mitteldeutschland, soweit er zur Zeit noch besteht, mit Wirksamkeit vom 1. September aufgehoben worden.

Der Verbrecher auf Urlaub.

Die Tatsache, daß der ehemalige Fabrikarbeiter und spätere Student Otlivig v. Sirlschfeld, der wegen eines Attentats auf Erzbischof zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt war, aber vom Staatsanwalt auf vier Monate beurlaubt worden ist, stellt sich als ein neuer Skandal dar. Alle Welt fragt sich, wie es möglich sein konnte, daß man den fanatischen Wurfen vor Ablauf seiner gefällten Strafe auf Urlaub schiden konnte.

Seine weiß eine Berliner Korrespondenz Einzelheiten darüber zu melden. Nachdem nämlich wiederholt Gnadengesuche abgelehnt worden sind, hatten die Eltern Sirlschfelds ein ärztliches Gutachten eingeholt, daß der Verurteilte durch zwei Verletzungen im Knie, einen Pfeilschuß an den Kopf, so schweren Schaden an seiner Gesundheit genommen habe, daß von einer weiteren Haft neue Gesundheitsstörungen zu befürchten seien. Der Gefängnisarzt unterrichtete Sirlschfeld und schloß sich gutachtlich den Feststellungen des Privatärztes an. Inwieweit er das erkrankte Sirlschfeld habe durch die Gefängnishaft irregeführt gelitten. Ende Februar wurde O. v. Sirlschfeld deshalb auf vier Monate beurlaubt und verließ, nachdem er noch an der Selbstmöglichkeit seiner Eltern teilgenommen hatte, Berlin, um sich bei Verwandten auf dem Rande zu erholen. Er ist, wie wir hören, inzwischen auf mehreren mäßigsten Gütern gesehen worden. In August war der Urlaub des Verurteilten abgelaufen, doch stellte er sich den Gerichten nicht, sondern ließ durch einen Privatarzt erneut ein Gutachten einreichen, in dem ihm becheinigt wurde, daß sein Gesundheitszustand sich noch nicht gebessert habe, und daß eine Verlängerung des Urlaubs erforderlich sei. Der Generalstaatsanwalt verfügte dagegen, daß Sirlschfeld durch drei Gerichtsärzte sofort darauf zu untersuchen sei, ob er den zweiten Teil der Strafe antreten könne.

Ganz gleichgültig, ob die Verbandsgründe gegen Sirlschfeld in Bezug auf den Werd sich befähigen oder nicht, bleibt es ein unglaubliche Tatsache, daß der schon ohnehin so gefährliche Verbrecher nach dem Ablauf seiner Strafe auf freiem Fuß gesetzt werden konnte. Die Fälle, in denen sonst schwerer Kranke Straflingen Urlaub bewilligt wurde, sind außerordentlich selten. Einem politischen Wurdubben aber diesen Urlaub zu bewilligen, ohne daß eine Lebensgefahr vorlag,

Der Verdacht gegen Otlivig v. Sirlschfeld. Festnahme der Eltern.

Die Ermittlungen der Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums zur Aufklärung des Mordes an Erzbischof erstreckten sich auch auf die Person des ehemaligen Führers Otlivig v. Sirlschfeld. Dessen Urlaubsschrift ließ am Sonnabend, 27. August, vormittags 10 Uhr 50 Minuten ab, ohne daß er sich zur weiteren Strafverbüßung im Gefängnis einfindet. Noch am Sonnabend nahm die Berliner Polizei die Ermittlungen nach dem Verbleib des Sirlschfeld auf. Als sie hörte, daß der Genannte sich mit seinen Eltern im Dorfe Umrütz bei Raumburg aufhalten sollte, ergriff sie sofort telegraphisch den Verband von Raumburg um Feststellung, ob der Genannte sich in Umrütz aufhalte, und bei dessen Fehlen um sofortige Festnahme des Gesuchten. Die Antwort des Verbands von Raumburg lautete dahin, daß Sirlschfeld nicht in Umrütz sei, sondern, daß sich dort lediglich seine Eltern aufhielten, die ihrerseits über den Verbleib ihres Sohnes seit dem 9. August nichts mehr wissen wollen. Da die letztere Aussage ungläubig erschien, und da ferner nach den bei der Berliner Polizei vorhandenen Unterlagen die Mutter in den Plan des früheren Attentats des Sohnes vorher eingeweiht war, hat die Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums am heutigen Montag Beamte nach Umrütz entsandt, um die Eltern dem Berliner Polizeipräsidium zur sofortigen Vernehmung zuzuführen.

Aus Oberhesseln. Schiffe in einen Zug.

Essen, 31. August. (Privattelegr.) Weil aus einem durch Romprachschiff fahrenden Zuge „Deutschland, Deutschland über alles“ erfolgt, feuerte die französische Bahnpolizei blühend in die Wälder hinein. Wen sie getroffen haben, heißt noch nicht fest.

Bösterreich und Böhmen.

Wien, 30. Aug. (B.Z.) In seiner Eröffnungssprache gelegentlich der heutigen, als der ersten öffentlichen Sitzung des Böhmerbundes sprach der Vorsitzende Dr. Koo-China u. a. die Hoffnung aus, daß die Beratungen der außerordentlichen Sitzung über Oberhesseln von Erfolg gekrönt sein mögen. Der Rat behandelte alsbald verschiedene das Saargebiet betreffende Beschlüsse. Er erneuerte auf ein Jahr, bis zum 21. September 1922, die Vollmachten des österreichischen Delegierten, der am 20. September 1920 nach dem Rücktritt des Herrn v. Hof ernannt worden war. Der Rat beschloß dann die Ernennung des kommissionarischen Bundes zum vorläufigen Vertreter des Kommissionspräsidenten Rault, der sich in Urlaub befindet. Generaldirektor der Regierungskommission Morice wurde als vorläufiger Vertreter des Herrn Rault in seiner Eigenschaft als besonderes Mitglied der Regierungskommission bestätigt. In der Sitzung des Böhmerbundes am kommenden Freitag sollen Beschlüsse über die Frage der Eisenbahntarifverträge vom und ins Saargebiet gefaßt werden.

Wien, 31. Aug. (B.Z.) Die vorläufige Tagesordnung der am 3. September zusammenzutretenden Böhmerbundesversammlung steht die Beratung zahlreicher Beschlüsse der Ausschüsse vor, die auf Grund der Urträge der ersten Böhmerbundesversammlung 1920 eingelegt worden waren und die der Rat in diesem Jahre der Versammlung zu unterbreiten hat. Dazu gehören die Beschlüsse über die Abänderung der Böhmerbundesstatuten in Artikel 16, Abänderungsbefugnisse, Statuten, technische Organisation, wesentliche Fragen, Organisation des internationalen Arbeitsamtes, die Verteilung der Ausgaben, Aufstellung des Haushalts für 1922 ufm. Besonders Interesse dürfte der Bericht über den internationalen Gerichtshof, die Revision des Protokolls und die Wahl der Richter hervorheben. Für die bereits etwa neunzig Vorschläge der verschiedenen Staaten vorliegen. In das Gebiet der Aufgaben der Versammlung gehört auch die Wahl der vier nächstfolgenden Mitglieder des Böhmerbundes, die Ausnahmengesuche neuer Staaten, nämlich Estlands, Litauens, Letlands und Ungarns, ferner polnische Änderungsanträge betreffend Artikel 6 §. 3 (Ernennung des Personals für das Sekretariat).

Es ist ein Glück für die Republik, daß im jetzigen Augenblick an der Spitze der Reichsregierung ein Mann steht, der die Gefahren in ihrem vollen Umfange erkannt hat und der entschlossen ist, der mörderischen Reaktion nachdrücklich entgegen zu treten. Und es ist auch kein Nachteil, wenn dieser Mann kein Sozialdemokrat ist. Im Gegenteil, es ist ein beruhigendes Gefühl, daß auch das Bürgertum solche Männer zählt, die mit der Republik nicht schindeln treiben lassen wollen. Gewiß ist Dr. Wirth kein Ausnahmefall, in seiner Partei und im bürgerlichen Lager überhaupt. Aber gerade weil er ein Bürgerlicher ist, wird man diesmal nicht behaupten können, daß es sich bei der jetzigen Abwehrbewegung um einen Ausfluß revolutionärer Aufregung handelt. Wir hoffen, daß man im Zentrum und vor allem auch in der demokratischen Partei im Gegenteil endlich einsehen wird, daß es in der Deutschen Republik nur eine Sorte von Bürgerlichen Republikanern geben darf, und zwar jene Sorte, die im Reichsanwalt Wirth eine so vortreffliche Verkörperung findet. Fort mit den bürgerlichen Schlafmützen! An ihnen wären wir bald zu Grunde gegangen. Und fort auch mit jenen Zammereffekten, die selbst in dieser Stunde von „Ausgleich“, „Veröhnung“, „Hebung der Lage“ oder gar von Finanzhilfe der Deutschen Volkspartei in die Koalitionsregierung reden. Heute kann von einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei weniger denn je die Rede sein. Oder vielmehr: Die Deutsche Volkspartei hat eine selten günstige Gelegenheit, koalitionsfähig zu werden — indem sie nämlich aufhört, die Deutsche Volkspartei zu sein. Was wir von ihr verlangen, ist sehr einfach: sie soll sich von den vielen unfaulbaren Elementen reinigen, die unter volksparteilicher Flagge in Wahrheit deutschnationalen Politik treiben; sie soll sich endlich einmal radikallos auf den Boden der Republik stellen, mit dem verwerflichen monarchistischen Gedanken, mit dem schwarz-weiß-roten Farben, mit dem Wappenstein in den außenpolitischen Fragen endlich Schluss machen — dann ist sie für uns sofort koalitionsfähig. Ein weiteres Vorgehen nach rechts darf es nicht mehr geben, weder für sie, noch für uns, noch vor allem für unsere bürgerlichen Koalitions-genossen.

Worauf es jetzt vor allem ankommt, das ist: festbleiben, nicht nachlassen! Die Erregung des Proletariats über den Mordmord am Republikaner Erzbischof ist zu tief und zu aufrichtig, als daß sie diesmal wie ein Strohhalm nach wenigen Tagen wieder verschwinden könnte. Dementsprechend muß aber auch die Regierung handeln. Wenn sie ein paar Zeitungen verbietet, ein paar Feste sperren und damit sich ein paar Verbote schaffen hat, darf sie sich nicht einreden, daß nunmehr die Gefahr gebannt sei. Nein, die Lehren der Vergangenheit, die Erfahrungen, die wir belonders nach dem Kampfwort gemacht haben, zeigen vielmehr, daß die Reaktion es vorzüglich versteht, Komödie zu spielen. Wir müssen und wir werden den Säulenkreis dieses einmal endgültig austreten, es wird uns dies aber nur gelingen, wenn wir die Gegner so zu Boden werfen und so lange zu Boden halten, bis kein Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Kapitulation mehr möglich ist. Es muß ganze Arbeit gemacht werden, denn, wenn wir

Weitere Auslandsberichte: über Deutschlands innere Lage.
London, 30. August. (W. T. Z.) Die Erklärung des Reichstagsleiters Wittig gegenüber einem Vertreter der Frankfurter Zeitung, daß die deutsche Republik in größerer Gefahr sei und daß er die Lage als sehr ernst ansehe, findet in der Abendpresse die größte Beachtung. Wanderschaften für die Republik sind ebenfalls in Deutschland zu beobachten. Sie können, welche Klagenbefähigung es haben, die Arbeiter zu trösten. Sie könnten Deutschland nur noch tiefer in Armut führen. Die Arbeiter sollten sich dafür hüten, den Fehler zu begehen, den sie gegenüber Ausland begingen, als sie den Bolschewismus noch vollständig machten, indem sie fremde Heere zu seiner Bekämpfung ausliefen. Die Arbeiter sollten alles tun, um den deutschen Republikanismus zu stärken.

Die heutige Demonstration in Berlin.
Der Abend, Ortsartikel Großberlin, und der Ausschub der Geschäftskommission Berlin und Umgebung beruht auf in der linken Hand einen Versuch zur Massen-demonstration im Volkpark, in dem betont wird, daß mit dem Schluß der Versammlung im Volkpark die Demonstration für beendet gilt. Da es schon an 10 Millionen Büchsen nicht haltbar sind. Der Versuch der Arbeiter, die nur hierdurch und durch die Masse die Arbeit der gesamten Arbeiterklasse zum Ausdruck kommen. Ferner ist die Gewerkschaftskommission mit, daß von unläuterer Elemente beabsichtigt wurde, bei der heutigen Demonstration Zusammenstöße mit der Hauptpolizei herbeizuführen. Dies müßte unter allen Umständen vermieden werden. Deshalb habe jeder darauf zu achten, daß unläuterer Elemente auch nach Schluß der Demonstration ihre dunklen Gesichter nicht ausblenden können.

Wie die West. Ztg. meldet, blieben an der heutigen Kundgebung im Volkpark auch einige Mitglieder der Reichsregierung teilnehmen.

Ergewandte Verleumdungslüge.
Berlin, 31. August. (Völkische Ztg.) Nach dem letzten Tage von Ergewandte Verleumdungslüge in Frankfurt a. M. dürfte man jetzt der Lösung der preussischen Regierungspolitik darüber nicht irren, daß man die Sozialdemokratie zur Beteiligung einlädt, und zwar noch vor dem Bundestagssitzung am 28. September.

Die Goldmark wird bezahlt.
Berlin, 30. August. Auch das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß die letzten Zahlungen für die Einlösung der auf Grund des Londoner Ultimatums ausgegebenen 20-Mark-Banknoten überzogen sind, jedoch am 31. August alle Wechsel eingelöst sind und die Milliarde Goldmark pünktlich bezahlt ist.

Der ungarisch-österreichische Konflikt.
Wie das „Graz-Postblatt“ am Freitag meidet, wurde die Höhe bei Oberdorn von 600 bis 800 Mann der Front und Hebes-Garde bereit.
Aus Wien wird amtlich mitgeteilt: Auf Grund des heute der österreichischen Regierung zur Kenntnis gebrachten Beschlusses der ungarischen Generalversammlung in Budapest wurde von der Verwendung des Bundesheeres im Grenzlande zunächst Abstand genommen. Die Garnison Wienersiebenthal wurde durch ein Bataillon verstärkt. Für eine Unternehmung im Burgenlande in Betracht kommende Teile des Bundesheeres halten auch weiterhin strenge Bereitschaft.

Der indische Aufstand.
London, 31. August. (W. T. Z.) Das indische Amt meldet, daß die Truppen und Post eintrifft auf dem Marat's

von Kalkut nach Malabar am 29. August von einer bedeutenden Streitmacht der Koplots, die mit Arabern, Jagdlinien, Schwerten und Dolchen bemantelt waren, angegriffen wurden. Die Rebellen führten mit ihrer traditionellen Wirt und Zerkennungsart in den Kampf, deren fünf Stunden dauerte. Ihre Verluste wurden auf 500 Tote geschätzt. Auf britischer Seite fielen ein Offizier und zwei Soldaten. Sechs wurden verwundet. Die Abteilung hat Malabar erreicht und die dortige Garnison nach Kalkut gebracht.



Jetzt gilt's
Die Stunde hat zwölf geschlagen. Die Sache des arbeitenden Volkes ist in Gefahr, wenn die Nationalität, Ökonomie und Staatshoheit in bisheriger Weise weiter ihre wüste Propaganda betreiben und nicht durch das geschlossene Zutreten der Hand- und Kopfarbeiterschaft daran gehindert werden.

Nicht mit Mordwaffen,
wie die nationalitätliche Mörderhand oder wollen wir den Kampf gegen die schwarz-weiß-roten Vorkoskerverbühren.

Sondern durch Ausflüchtung
über die Zwecke und Ziele der Revolution. Unsere gestrigen Massen und dazu gehört in erster Linie das Volk der demokratischen Republikaner und Sozialisten.

die „Volkstimme“
muss ins Land getragen werden. Sie ist bisher mit aller Entschiedenheit für unsere Republik und gegen die finsternen Mächte des Rechtsfortschritts aufgetreten; sie wird auch weiterhin energisch und selbstbewusst für die Interessen des arbeitenden Volkes und für die Grundgedanken des Sozialismus kämpfen.

Unserem festen Bollwerk,
der „Volkstimme“ neue Leber zu werden, sei deshalb unsere schönste und wichtigste politische Aufgabe.



Die Lohnbewegung im Bergbau.
Berlin, 30. August. In Verfolg der Verhandlungen über die Lohnbewegung im Bergbau am Freitag, den 29. August 1921, haben die Arbeitgeber des Bergarbeiterverbandes genehmigt der heutigen Verhandlungen des Reichsverbandes hier bereit erklärt, mit den Arbeitnehmern am Donnerstag den 1. September, zu generalen Verhandlungen über die Lohnfrage zusammenzutreten. Es besteht die grundsätzliche Bereitschaft, der eingezeichneten Zeile im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten durch entsprechende Lohn-erhöhungen gerecht zu werden.
Im Anschluß an die Verhandlungen am Donnerstag sollen Verhandlungen in den einzelnen Bezirken unversöhnlich aufgenommen werden.

Die Weltreise an Weisen.
W. P. S. Nach Staffeln, die das Agrarministerium Bureau der Vereinigten Staaten zusammengeleitet hat, wird nach Wah-

gabe von 16 Staaten, die unter normalen Umständen die Hälfte der Weltreise an Weisen liefern, die Gesamtleistung für 1921 sich auf 1953.000.000 Bushels (a 27,2 Kilogramm) belaufen; das entspricht einem Weizen von 7.000.000 Bushels über der vorläufigen Ernte.

Veränderter Programmwurf.

(Schluß.)

Für den Ausbau der Verfassung und Demokratisierung des Reiches

- fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
 1. Sicherung und Ausbau der demokratischen Republik, Heranziehung aller Volksgesetzten zur verantwortlichen Mitarbeit am Gemeinwohl.
 2. Ausbau der deutschen Republik zum Einheitsstaat, einheitliche Gesetzgebung und Verwaltung für die Gesamtheit gemeinsamen Interessen und Aufgaben, Selbstverwaltung der Gemeinden und der zu höheren Selbstverwaltungsformen gesetzlich organisierten Gemeindeverbänden, Übertragung der Ausführung der Staatsgewalt auf die Organe der Selbstverwaltung unter Aufsicht des Staates.
 3. Bekräftigung der Staatsaufsicht gegenüber den Selbstverwaltungsformen auf die Beachtung der Gesetze und die Erfüllung der übertragenen Aufgaben.
 4. Vollständige verfassungsmäßige und tatsächliche Gleichstellung aller mündigen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der Herkunft, der Religion.
 5. Direkte Wahlen der Gemeinde-, Bezirks-, Provinzial- und Volksvertretungen als oberster Behörden. Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems, Ausbau des Regens der unmittelbaren Volksabstimmung.
 6. Auswahl der höheren Beamten auf Grund des nachweislichen ihrer sozialwissenschaftlichen Kenntnisse und ihrer beruflichen Erfahrungen, Erhebung aller Beamten, die ihre Stellung zur Schädigung der Republik Gemeinverändern, durch zweifelhafte Republikaner, Unterstellung aller Verwaltungsgangene unter die neuwählte Volksvertretung.
 7. Abschaffung jeder Diktatur einer Minderheit und der Bekräftigung der demokratischen Volksvertretung durch berufsmäßige Organisation, Ausrichtung des wirtschaftlichen Systems, durch das die Arbeiter und Angestellten die Mitbestimmung im Wirtschaftsleben erhalten.

Für die Kommunalpolitik

- fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
 1. Als Grundlage der Gemeindeverfassung und Gemeindevormalung:
 - a) Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung für Stadt und Land sowie eines einzigen einheitlichen Gemeindevertreterskörpers für Leitung und Beratung aller Gemeindevorträge. Wahl dieser zugleich beschließenden wie leitenden und ausführenden Gemeindevertretung nach Artikel 1 der Reichsverfassung und Möglichkeit der jederzeitigen Erneuerung durch kommunale Initiativen, sowie Möglichkeit der Aufhebung und Abänderung ihrer Beschlüsse durch Volksabstimmung. Unterstellung aller Gemeindevorträge unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit durch die Gemeindevertretung. Gewählung von Vätern an die Gemeindevorträge. Straflosigkeit für Neubergerungen in Ausübung ihres Amtes.
 - b) Bildung und Förderung großer und leistungsfähiger Kommunalangelegenheiten und Vereinigung von leistungsfähigen Zergemeinden. Übertragung aller Orts-, Kreis- und Provinzialgeschäfte zur selbständigen Beforgung an die entsprechenden Verwaltungseinheiten. Gewählung der Verwaltungs- und Ordnungspolizei zur Verwaltung in

Baldwintel.

Ergählung von Theodor Storm.

(1. Fortsetzung.)
Die Alte nickte. „Die sitzen da nicht von ungefähr,“ erwiderte sie. „Der Inspektor, da er neulich wegen der Forderung da war, hat es mir erzählt. Bergesen und Bergesenwaben, Herr Richard!“

Der lange leht auf Erden
Der hat wohl diese beiden
Zu lernen und zu leiden!

Der alte Herr vom Schloffe drüben — der Großvater ist's gewesen von dem jegigen — hat nur einen Sohn gehabt, den aber hat er fast übermäßig geliebt und ihn immer, auch da er schon in die reiferen Jahre gekommen war, aus seiner Nähe lassen wollen; der junge Herr wäre darüber fast zum Hagelsturz geworden. Endlich gab's denn doch noch eine Hochzeit, und wie der Vater in ihn, so ist der Sohn in seine junge Frau vernarrt gewesen. Der alte Herr aber hat es nicht vermeiden können, daß seines Kindes Augen, jetzt immer nur nach einer Fremden gingen; er hat den beiden das Schloß gelassen und hat sich in die Einamkeit hinausgebaut. Die Tapete hier in diesem Zimmer, wo er noch jahrelang gelebt, ist derzeit noch ihm selber ausgewahrt; es seien die Blumen des Schloßes und der Bergesenheit, so soll er oft gesagt haben. — Haben Sie noch etwas zu besetzen, Herr Richard?“

Er hatte nichts.
Als die Alte hinausgegangen war, blickte auch er noch eine Weile auf die roten und violetten Mohblumen; dann fielen seine Augen auf ein Wandgemälde, das oberhalb der vom Fürst herbeiführenden Tür die Tapetenbekleidung des Zimmers unterbrach.
Es war eine alte Weibsbildnis, wie sie die an dem Baldwintel selbst besaßen, hinter welcher eben der erste rote Sonnenblau herauslief; in der Ferne sah man, gleich Schattensilber, zwei jugendliche Gestalten, eine weiblische und eine männliche, die Arm in Arm, wie schwärmend, gegen den Morgenstern hinausgingen; ihnen nachfolgend, auf einen Stab gestützt, stand in Vordergrunde die gebrochene Gestalt eines alten Mannes.
Als Richard jetzt von dem Bilde auf die Umrahmung desselben hinüberblickte, trat ihm dort, halb verdeckt aus-

sehen allerlei Arabesken, eine Schrift entgegen, die bei näherem Ansehen in phantastischen Buchstaben um das ganze Bild herum lief.

Dein jung Gewoh in Pflichten
Nach dir den Schritt hat rüchtern.
Da kam ein andrer junger Schritt,
Nahm den jung Gewohsen mit;
Sie wandern nach dem Glücke,
Sie schau'n nicht mehr zurücke.

So lauteten die Worte. Lange fand Richard, vor dem Bilde, das er früher kaum beachtet hatte.
Würde das Antlitz jenes einamen Alten, wenn es sich plötzlich zu ihm wendete, diezüge des Erbauers dieser Räume zeigen, oder war diese Gestalt das Alter selbst, und würde sie — nur eines vernünftigen Wortes bedürfte es vielleicht — sein eigenes Angesicht ihm zu schauen? — Welche nicht schon ein gepochentlich fatter Hauch von dem Bilde zu ihm herauf? — Unwillkürlich griff er sich in Bart und Haar und richtete sich rasch und straff empor. — Nein, nein; es hatte ihn noch nicht berührt. Aber wie lange noch, so magte es democh kommen. Und dann? —

Er wandte sich langsam ab und trat an seinen Schreibtisch. Die Papiere, die dort noch ungelagert, legte er in die Schublade zurück, aus der er sie vorher genommen hatte. — Draußen strömte unablässig noch der Regen.

In den nächsten Tagen saßen wieder die Sonne; nur der Wald war noch nicht zu begreifen. Aber durch die Heide hatten Richard und Franziska am Nachmittage einen weiten Ausflug gemacht; auf dem Riesenbüchel, in welchen Meister Rinken wohnte, hatten sie die mitgenommenes Bepferbrot verzehret, während Lee, der diesmal nicht zurückgeblieben war, an den Eingängen des geheimnisvollen Hauses verschiedene Untersuchungen fortgesetzt hatte.

Mit der Dämmerung waren sie heimgekehrt.
Als Franziska in das Wohnzimmer trat, ging sie schon wieder in den letzten Stiefeln, die sie stets im Hause zu tragen pflegte.
„Du bist blaß,“ sagte Richard; „es ist zu weit für dich gewesen.“
„Ach, nicht zu weit.“
„Aber du bist ermüdet komm!“ Und er drückte sie in den großen Hosenbügel, der dicht am Feuer stand.

Sie ließ sich das gefallen und legte den Kopf zurück an die eine Seitenlehne; die schwächliche Gestalt verschrumpfend in dem breiten Stuhl.

„Wie jung du bist!“ sagte er.
„Ach? — Ja, ziemlich jung.“
Sie hatte ihre Füßchen vorgestreckt, und er sah wie verzauert darauf hinab. „Und was für eine Waise du bist,“ sagte er; „da geht schon wieder aber über den Sporn ein Nix!“ Er hatte sich gebückt und ließ seine Finger über die wundte Stelle gleiten. „Wieder Paar solcher Dinger verbrauchst du denn im Jahre, Prinzchen?“

Aber sie legte nur ihren kleinen Fuß in seine Hand, läßt ihre schwere Haarleiche, die sie drückte, so daß sie lang in ihren Schuß hinabfiel, und freckte sich dann mit geschlossenen Augen in die weichen Polster.

Im Zimmer dunkelte es allgemach; draußen in der Weidenmühle stiegen weiße Dünne auf, und drüben im Lannemwald war schon die Schwärze der Nacht. — Da schlug dranhin im Soje der Wind an, und Leonzi fuhr empor und riß ihre großen grauen Augen auf.

„Nein, es war wieder still; aber von jenseits des Waldes kam jetzt mit dem Abendwind Rauff herübergerauscht.“
„Och doch,“ sagte Richard, „das kommt nicht zu uns.“
„Über sie hatte sich vollends angerichtet und sah neugierig in die Abenddämmerung hinaus.“

„Es ist nur eine Hochzeit, Franz, sie werden mit der Aussteuer drüben am Waldesrand herumfahren.“
„Eine Hochzeit! Wer betrauert denn?“
„Wer? Ich glaube; des Bauernwirts Tochter; ich weiß es nicht. Was kümmert es uns; wir fernem ja die Leute nicht.“
„Freilich.“

Sie standen jetzt beide am Fenster; er hatte den Arm um sie gelegt, sie lehnte den Kopf an seine Brust. Ein paarmal, aber immer schwächer wehten noch die Töne zu ihnen her; dann wurde alles still, daß er es hörte, wie ihr der Atem immer schwächer ging.
„Scheit dir etwas, Franz?“ fragte er.
„Nein; was sollte mir fehlen?“
(Schluß folgt.)

Schöne, sowie alle anderen führt man mit Braun'schem Wilhbra
Lederwaren
Wilhelm Braun, G. m. b. H., Quedlinburg, Verli. Sie Gratiabrochr. N.Z.

eigener Zuständigkeit, Beförderung des staatlichen Aufstiegsrechts auf das Recht der Beurlaubung ungelegelter Verwaltungsgesetze der Gemeinde. Befreiung des Befähigungsrechtes der Aufsichtsbörden für Organe, die von der Gemeinde gewählt oder von ihrer Vertretung gestellt werden.

II. Für die Gemeindefinanzen:
Der Gemeinbedarf wird gedeckt durch die Zuweisung von Anteilen an den Erträgen der Reichsteuern. Hierbei ist den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der einzelnen Gemeinden Rechnung zu tragen. Besondere Zuschüsse für alle Auftragsangelegenheiten, insbesondere für Schul- und Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege und Wesebau. Recht zur Erhebung von kommunalen Steuern jeder Art, soweit ihre Einführung nicht ausdrücklich durch Gesetz verboten ist.

III. Für das Schulwesen:
Selbsterhaltung der Schulangelegenheiten durch die Gemeinden im Rahmen der Gelege.

IV. Für die Wirtschaftsbetriebe:
Schaffung geistlicher Bestimmungen, die den Gemeinden in der Frage der Kommunalisierung freie Hand geben.

Zum weiteren Ausbau der Sozialpolitik
fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
Ein einheitliches Arbeiterrecht auf den Grundlagen wirksamer Arbeitserfassungsbestimmungen. Einheitliche durch die Einführung der Arbeitslosen-Familienfürsorge, der Mutterschutz, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge erweiterte soziale Versicherung.

Einheitliche Sonderbestimmungen vor allem Betätigung der weiblichen Arbeitskraft, Verbot der Nachtarbeit, der Arbeit von Frauen und Jugendlichen in besonderen von besonderer Gesundheitsgefahr und hoher Unfallgefahr. Keuzerlei Beschränkung der Nachtarbeit für erwachsene Männer, Verbot der Nachtarbeit für alle übrigen Beschäftigten.

Verbot jeder Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder. Verbesserung der Heimarbeit in geschlossenen Betrieben. Besondere Fürsorge für innerbüder Familien.

Im besonderen fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands
für die Beamten des Reiches
und aller anderen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen:

Anerkennung und Ausbau der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten und Regelung der Dienstverhältnisse unter Mitwirkung der Beamten durch die Gründung der Beamtengewerkschaften als wirtschaftliche Interessenvertretung. Revision des Disziplinarverfahrens. Freier Aufstieg der Beamten lediglich auf Grund ihrer Befähigung.

Zur den Ausbau und für die Verbesserung der Gesundheitspflege
fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

Übernahme des gesamten Heil- und Gesundheitswesens in den Gemeindebetrieb unter Befreiung jeglicher privatkapitalistischer Wirtschaftsförm. Ausdehnung des vereinheitlichten Versicherungswesens auf alle Volksschichten. Übernahme und Ausbau der Krankenkassen, Ambulancen, Polikliniken und geschlossenen Fürsorgeeinrichtungen sowie aller sonstigen der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen in Stadt und Land. Einrichtung von Entbindungsanstalten bis zur völligen Deckung der Bedürfnisse. Eingliederung der Ärzte, Hebammen und des übrigen Heil- und Krankenpflegepersonals in die Gesamtorganisation des Heil- und Gesundheitswesens unter planmäßiger Verteilung auf Stadt und Land bei sorgfältigster Berücksichtigung der Arbeitsteilung und Arbeitsparität unter Zustimmung aller technischer Hilfsmittel. Sozialisierung der Apotheken und aller Stätten der Herstellung des Soms und des Betriebes von Heilmitteln und Sanitätswaren. Unentgeltliche, wirbige und gleichartige Totenbestattung in der Form der Beerdigung oder Einäscherung nach erfolgter Totenhuu.

Zum Wohnungswesen
heißt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die Forderungen auf:
Vergemeinschaftung des Wohnungswesens, Befreiung und Erhebung ungelogter Wohnungen. Bedung der Wohnungsstruktur durch Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege und Siedlungswesen.
Rechtsgeltende Regelung der Obhutspflicht.
Sozialisierung des Baugewerbes und der Bauhofindultrien.

Zur Umgestaltung der Reichspflege
fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
Die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft bedingt eine neue Rechtsordnung, Überwindung der herrschenden Privatrechtlichkeit durch eine soziale Rechtsauffassung, Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft.
Aus diesem Ziele ergibt sich als Aufgabe der Kampf gegen Klassenjustiz und kapitalistisches Recht.

Für die Organisation der Reichspflege fordern wir: die Mitwirkung gewählter Volksräte; in allen Zweigen der Justiz, Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis, vollständige Gelehrsprache, Zusammenlegung des Richterstandes aus allen Volksschichten, Zulassung der Frauen zu allen Zustellungen, Neubildung des juristischen Bildungsganges in sozialistischer Geistes, fachlich Übertragung der gesamten Aufsicht auf das Reich.

Für das Strafrecht fordern wir: volles Parteirecht über Anlagelien, Befreiung, Unterlassung, Ausdehnung der rechtsmäßigen Verurteilung, Berausung in allen Strafdahen, erleichterte Milderung, Einschäkung aller unschuldig Anlagelien und Verurteilten, zeitgenössischer und Verfassender, erweiterte Zulassung der Privatklage.

Für den Zivilprozess fordern wir: gleiche Rechtsprechung für große und kleine Streitwerte, unentgeltliches Güterverfahren für alle Streitigkeiten, Regelung der Rechtsvertretung ohne Beschränkung auf Anwälte und unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterrepräsentation, Veräußerung des richterlichen Einflusses im Verfahren, menschliche und wirtschaftliche Zwangsvollstreckung, bessere Sicherstellung des Klagerichts der Armen.

Für das Strafrecht fordern wir: Schutz- und Erziehungs-, nicht Vergeltungsstrafrecht; für jugendliche Erziehung statt Strafe; Abschaffung der Todesstrafe und der lebenslänglichen Freiheitsstrafe; Gelehrsprache nach Einheitsregeln; bei Unvernünftigen Recht der Arbeit nach Erstreiterung; Ausgestaltung der bebtingten Beurteilung, Milderung neben oder statt der Strafe; Veräußerung des Rechtsstrittums; Strafmilderung oder Strafausschließung bei wirtschaftlicher Notlage; Befreiung der jugendlichen Strafmahre; härte Abgrenzung aller Tatbestände; erhöhter Schutz der Person, insbesondere auch ihrer Arbeitskraft und ihrer politischen und gewerkschaftlichen Rechte; einheitlicher Ausbau des Waderrittsrechts; Ausdehnung der Antragsdelikte, rechtsgeltliche Regelung des Strafvollzugs; Befreiung roher Disziplinarstrafen; Heilung oder Verwahrung gemeingefährlicher Trinker.

Für das Privatrecht fordern wir: ein besonderes Arbeitsgeselz, ein besonderes Miet- und Wohnungsgeselz; Hebung und Schutz der Hausbesitzer; Einschränkung des freien Vertrages; nach sozialem Bedürfnis; Neuregelung des Bodennchts im Sinne des Oberbegriffes der Allgemeinheit; Gleichstellung von Mann und Frau im Familienrecht; erleichterte Ehebindung; Befreiung der Winderberechtigung der unehelichen Kinder; veräußerte öffentliche Aufsicht über die elterliche Erziehung; Übernahme der Fürsorgeerziehung auf Staat und Gemeinde; Verbot der körperlichen Züchtigung in Schulen und Erziehungsanstalten; Begrenzung des Erbrechts; Erbrecht des Arbeiters; Beteiligung der Allgemeinheit am Ertrage des Arbeiters; Schutz auch des abhängigen Erbinders; Neubildung des Trennungsrechts.

Schließlich beding wir die von Zeitung auf einen Handlungsweise. Die Rechte bekommen sich obenin wegen des weichen Satpers. Jede Seiten müßten heute wenigstens heraus. Zur Brerstellung warf er die Sache auf den Schreibtisch, das das Intinonst in Zimmer eing und das schwarze Gießrohr über die halbserigen Manuskripte floß. Egal — jedenfalls einige man sich auf sechs Seiten, und jeder fürzte sich wieder auf seine Befähigung.

Seiber war durch diesen Zwischenfall viel Zeit verloren gegangen und der Zeitartikel müßte länger zusammengekopft werden, wenn er überhaupt noch mitkommen sollte. Da ging lang wieder die Tür und herein kroche Seiner von Lande — liebe Gelesen — aber im Augenblick zu unpassend bei irgend möglich. Söden wollten sie natürlich nicht — wie sie mehrfach vericherten — nicht bei oder sogar nicht bei der Sache, sondern einmal die „Arbeiter-Redaktion“ angucken. Weiteres wollten sie auf eine Geheißte erzählen, moan man mal ein „raffines „Anteil“ lesenfalls mühte. Der Interjektion zwischen redaktionellem und Angehörigen war ihnen noch nicht klar.
Während der Verbleib noch gelehrtet ward, sah der Expedient in der Tür. Im Laden sei eine Dame, die den Redakteur sprechen wolle. Man hülte ihr gelobt, Redaktionsrecht sei von 12 bis 1 Uhr, sie meine aber, ihr Zeit zu bringen.
Geiger gab der Redakteur Beilung, sie hereinzulassen. Sie hülte heimlich penlich berührt auf die vielen Meinungen, die denn aus mit Geistes hinauskomplimentiert wurden. Dann erilärte sie unter Tränen, ihr „Wußt“ — trotz der mageren Zeit ein fetter Weps — es ihr gelobten und wahrhaftlich auch erfüllen worden. Es war Redakteur nicht, einmal ein Antwort lassen, damit man etwas Verbrechen auf die Spur kommen.
Minerale seien eine Angelegenheit der Expedition, erklärte der Redakteur lastschuldig und komplimentierte die Dame zur Tür hinaus, durch die allerdings sofort ein recht rotlich aussehender Mensch hereintritt. Ein Aktionär, den man wegen Kollidieberei in der „Volksstimme“ angeklagt hatte. Kolle Gnerale mit dem Stad auf den Tisch schanden, über die Hände. Gemeinbeinliche derbe er sich. Es sei das laßliche und kein Mensch lände etwas in seinem Käse. „Nicht einmal Müßig“ fügte der Redakteur lastschuldig ein.
Zum Glück klingelte in diesem Augenblick wieder das Telefon, und durch die Aufnahmen der WZ Depeschen war der Kollektion festgestelt.
Fräulein Wallerich sagte sich aus der Redaktion nach der Schere gefühlst. Am ging es dort zu bewegt her, und außerdem hatten die Redakteure aus alle Hände voll zu tun, die letzten Nachrichten in eine „Zeitungswelt“ Form umzuwandeln.
Der Mobiltelefon an der Sehmehlfabrik war beboben, und jeder Seher bemühte sich, den Zeitartikel durch folgende Arbeit auszufüllen. Der Mobiltelefon der Einstuvschimmer laut tündend über der Telefon herum, der Anruf war ihm ausdiber. Weil er aber in jeder Weise brauchbar war, nahm dem kleinen Mann seiner sein großes Mundwort trumm. —
Der Telefon war in voller Tätigkeit, schielte gerig nach neuem Satz, den er zur Vervollständigung der Seite brauchte und nahm ihn den Seher nach dem, wenn er den Händen weg Zühilzuruch machte er Abgabe, daß beim Handeln, tüdette Korrekturen und befiehlt trotzdem eine lächne würdevolle Ruhe, die in

Zur Kulturpolitik
fordert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihren Standpunkt in nachstehenden grundsätzlichen Festlegungen und Forderungen:
1. Alle Erziehung ist Aufgabe der Gemeinschaft, Familien-erziehung amreizeute Gemeinschaftsaufgabe.
2. Zuhilfenahme ist ein dem selbständigen öffentlichen Rechtssystem die eigenen kommunalen Organen auszugestalten. Sie beginnt mit dem werdenden Kinde und endet mit dem Eintritt der Volkshöhe.
3. Die öffentliche Schule ist zur wöllischen Einheitsstufe auszugestalten, Umwandlung der Schulen in Lebens- und Arbeitsstätten der Jugend mit weitgehender Selbstverwaltung. Gemeinliche Erziehung beider Geschlechter. Zuhilfenahme des Laienelements, Elternräte.
4. Körperliche Erziehung der Jugend unter Ausschaltung aller militärischen Zwecken.
5. Gekünungs- und erkenntnismäßige Erziehung zum Frieden.
6. Unparteilicher Besuch der öffentlichen Volksschulen. Inanspruchnahme des Unterrichts der Vermittelten und der Befreiung in den öffentlichen Volksschulen sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler und Schülerinnen, die Kraft ihrer Fähigkeit zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.
7. Ermöglichung des Aufstiegs zur Höherbildung in der Wirklichkeit durch Betriebserschulung, wirtschaftlichen Volksschulen, Arbeiterakademien.
8. Popularisierung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, Erhellung der Kenntnisse der Massen und Gelehrten für die Allgemeinheit. Wanderausstellungen in der Provinz, Ausbau der Volkshörsen und der Volkstheater, Pflege der Heimatkultur.
9. Religion ist Privatangelegenheit. Söde innerer Hebungsausung, nicht Parteisache, nicht Staatsache, Trennung von Staat und Kirche.

Die Völkerverziehungen und Internationale
erzielt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nach nachstehenden Grundsätzen zu ordnen:

1. Nationale Selbstbestimmung der Völker im Rahmen des für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechts.
2. Ein Völkerverbund, der kein die Völkerverbindungen anerennendes Volk ausschließt. In seinem Rat sind Delegierte der Parlamente nach der Stärke der Parteien zu entsenden.
3. Nationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichen Wege. Erziehung eines internationalen Schiedsgerichtshofes. Zuhilfenahme des Völkerrechts, Schlichtung aller internationalisierter aller Völkerverträge, welche Meere und vor verhängenen Staaten umschlossene Seen untereinander und mit dem Meere verbinden.
4. Unterordnung aller Kolonien und Sönggebiete unter die Oberhoheit des Völkerverbundes und Durchführung des Grundgesetzes der offenen Tür für diese Gebiete.
5. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten.
6. Einigung der Völkerverträge über den Abschluß aller Verträge mit fremden Staaten unter Ausschluß aller Geheimverträge.
7. Eine von den Grundsätzen des freien internationalen Austausches geleitete Handels- und Verkehrspolitik.
8. Internationale Arbeitsleitung unter Garantie des Völkerverbundes mit dem Ziele der Sozialisierung der Weltarbeit auf das Maß, das die innerer Sicherheit der Staaten erfordert. Körperliche Ausbildung der Jugend unter Ausschaltung der militärischen Zwecke.
9. Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens und der Verwirklichung eines internationalen Völkerrichts.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Garbe, für den Anzeigenenteil Wilhelm Herzka, beide in Halle.

Höhere Gewalten.

Eine Zeitungsgeschichte von E. D. Morgasth.

Im Nachtstück um drei Uhr kam Fräulein Wallerich aus der Redaktion nach Hause und hatte den letzten Teil eines der bestehenden Manuskripte heruntergelesen, nicht sein Stück die Zeitungswelt, „Verdammt noch einmal, die „Volksstimme“ war wieder noch nicht da. Na, wie gewöhnlich, diese Zeitungsmenschen werden lärmend ihr Geld ein, im übrigen hielten sie gesunde Ruhe. Ihnen war es ganz egal, ob der Letzte seine Zeitung beim er nicht. „Nun was ist das doch noch, Morgasth, wie fröze Zufrieden ob dem Rathaus zu tun, da wollte er gleich mal in der „Zeitung“ vorzuden und diesen Tageliebden die Köpfe gerichteten.“

Am andern Morgen, Sötag haben Mahr, hielte Fräulein schon vor dem Zeitungswelt, heraus, um wie er eigentlich dachte — alle die Bemerkungen über die Zeitungswelt, die Zeitungswelt. Als er unter dem Fenster der Wachstimmweiser vorbeikam, hatte ein tollkühniges Klappern heraus. Fräulein schaute erkannt hinaus. „Alle Wetter, die Seher waren tatsächlich schon an der Arbeit.“ Er winkten dem Bekannten Gehen zu.

Fräulein letzte der Einladung, war aber ein Genau, den Zweck seines Kommens zu bezweckeln. Arbeitsgang kam auch im Augenblick der Redakteur mit einer Hand voll Manuskripte in die Expedier — das Ergebnis der Morgenarbeit — wie er Fräulein laudend erlöste. Er wurde indessen sofort wieder abgerufen: Wöllige Telegrammbureau sei am Telefon.

Fräulein hülte sich als stiller Revisor und schneifelte überaus unwer. In der Redaktion wurde er sich bebändig auf einen Stublrücken, um mit den Redakteuren Streitigkeiten auszuhandeln. Er bekam indessen nur kurze, teils ganz falsche Antworten, ein Zeichen, daß die Expedierstellen ganz in ihrer Arbeit vertieft waren.

Man brüde ihm schließlich ein Bündel Manuskripte in die Hand mit der Bitte, sie nach der Expedier zu bringen.
Zwei Minuten später fand der Redakteur in der Redaktion. Aufgeregt sah er sein Vrienden von einem Wandwinkel in den andern und grinste höhnlich: Wer wohl den neuen „Kram“ lesen sollte? An der Linotype sei der Motor durchgebrannt und der elektrische Fräulein hülte sich auf einen Stuhl. Der ganze Betrieb und Reichstane und Reinigungen Landigen, liege nun ausgelegt, und bei dem derminierten Casusdruck funktioniere auch die andere Maschine nur mäßig. Voltstet sei noch keine Seite geleert, nicht einmal die Beilage könne ausgedren werden, es sei hohe Zeit, daß sie nach der Stereotyp läme. Jeden Tag gebe es neuen Kraker, sei irgend wo anders her zu holen. Er hätte nachgehende den ganzen Abend mit und wollte heute Stunde küssen geben.

Zum Glück kam im selben Augenblick auch noch der Geschäftsführer hinzu. Somit eine Seele von Mensch, mühte ihm heute eine Pause über die Beher gelassen sein. „Sehe, die Seher werden nicht fertig, ich habe in gleich gelant, wo wollen sie denn Seiten heranzubringen. Wie müßten Kopier. Parzen.“ Durch den Quantitätswert sind wir lüwels am Ende, das angeteilte Eigentümlich ist ausgebracht, und wenn dieser Tag kein Papier kommt, müßen wir die Bude nicht machen. Wenn wir vier Seiten herausgeben, parzen wir Zeit und Material.“
Auf diesen Einwand hatte der Redakteur nur gewartet. „Na, auf diesen Einwand hatte der Redakteur nur gewartet. „Na, auf diesen Einwand — hören — und mo bleiben wir mit dem Text?

desen letzter um Teufel ging, als der Redakteur mit einem neuen Söndel Manuskript erlöste.
Die letzten Nachrichten, alle höhnischig, müßen unbedingt noch mit“, jagte er mit verbindlichem Lächeln.
„Ja, müßen noch mit, mo kriegen ich den Satz her, — die Maschinen können nicht mehr leisten — an Platz fehlt auch, und breiten ist es 11 Uhr und die Redaktion muß um 11 Uhr beenden, wenn die Zeit nicht falls, es heute noch einige Kraker, oder schließlich irgend ein Kompromiß abgeschlossen und die fertigen Seiten wandern bald darauf nach der Stereotyp. —“
Fräulein Wallerich hielte mit Erinnern, wie der iont lo gelassene Stereotyp plötzlich mit Feuerer in Schmelze seines Ansehens herumprangte, die Wafrige preht und bald darauf die Platten stien aus.
„Das geht in wie das Teufelchen“, deutete Fräulein im Stillen.
Am Abendurlochen mit die Platten bebobelt, aufgepaßt und die Rotation läuft an unter sterblichestem Getatter fertige Zeitungen auszuheilen.
Kerr — 100 Stück — Kling — Kerr — 100 — Kling — Kerr — 100 Stück — Kling — Söndel. Heute müßten haben: Jeder Abonnent müßte zu rechten Zeit und zur Freude des ganzen Betriebs seine Zeitung im Soule haben. Seute ist ein Grundstas. Na — wenn der Rotationsteuel nicht wäre. — Dreimal seigt die Glocke nach die Hundert an, dann ist das Kopier verdessen. Na — Heiner haben die Redaktion im Augenblick beboben. Kling sechs weiter: Kerr — 100 — Kling Kerr — 100 — Kling — dann. Am Auswetter kommen halt Zeitungen zusammengeinigte Papiermäße heraus.
Ja — Donnerwetter, das Messer fällt nicht, hol der Teufel die ganze Karte. Der Wachstimmweiser probiert, die Sehe mit nicht klappen.
„Die Seher — de hät in Pömel in Vier“ äußerte das Rotationswalzen. Democh, mo muß ich recht geben.“
Die Maschine kann tatsächlich den besten Menschen laufend machen. Müßte der Probierere verminen die Stunden. Nur spärlich können brauchbare Zeitungen heraus für die Post. Bis schon zu spät, obwohl die Expedieren mit „höhem Söndel“ arbeiten. Woher ein Samstag — na, moan wird die Postzeitung besser geben, moan wird die erloschten Zeitungsmenschen und werden bis anderer Arbeit zu.
Fräulein Wallerich sah sie fetter „Inspektion“ hungrig geworden, iont hätte er vor lauter Hunger neben dem Gang aufs Rathaus auch noch das Manuskript verpöhlen. Er erinnerte sich noch dunkel, daß er eigentlich bezugnehmen war, den Nachtboden in der Zeitung nach Kopf zu wachen. Was er indessen heute gelehnt, hielt ihm doch eine andere Meinung gebracht. Söde Zeitungsbetrieb bildete keine Familienzereien, da die Seher schaffen und bringen, und an Verge bekommen jeder ein genand großes Teil. Da ging in der Pödel die Kommissar her, und noch nicht allen kamen nicht im. Woher ein Samstag — na, moan wird die Postzeitung besser geben, moan wird die erloschten Zeitungsmenschen und werden bis anderer Arbeit zu.
Fräulein Wallerich sah sie fetter „Inspektion“ hungrig geworden, iont hätte er vor lauter Hunger neben dem Gang aufs Rathaus auch noch das Manuskript verpöhlen. Er erinnerte sich noch dunkel, daß er eigentlich bezugnehmen war, den Nachtboden in der Zeitung nach Kopf zu wachen. Was er indessen heute gelehnt, hielt ihm doch eine andere Meinung gebracht. Söde Zeitungsbetrieb bildete keine Familienzereien, da die Seher schaffen und bringen, und an Verge bekommen jeder ein genand großes Teil. Da ging in der Pödel die Kommissar her, und noch nicht allen kamen nicht im. Woher ein Samstag — na, moan wird die Postzeitung besser geben, moan wird die erloschten Zeitungsmenschen und werden bis anderer Arbeit zu.



Eine Kundgebung hallischer Wirtschaftsführer zur Lage.

Im Anschluss an einen Vortrag von Georg Cleinow in der „Stadt Hamburg“ wenden sich zahlreiche hallische Männer des hallischen Wirtschaftslebens mit folgender Kundgebung an die Öffentlichkeit.

Volksgenossen! Mitbürger!

Unverantwortliche Wirkkräfte, die hehre Ideale ihrer Volksgenossen gegenseitig in den Kot treten, haben die Reichsregierung gezwungen, Massnahmen zu treffen, die tief in die verfassungsmässigen Rechte des Einzelnen eingreifen.

Als Männer der deutschen Wirtschaft fordern wir alle Volksgenossen auf, welcher politischen Partei der Einzelne auch angehören mag, die Regierung in ihrem Kampf für die Aufrechterhaltung einer geordneten Wirtschaftsentwicklung zu stärken.

Gerade einer demokratischen Regierung muss es ungeheuer schwer fallen, zu den erwähnten Mitteln zu greifen. Ihr Schritt erklärt sich durch die Grösse der Gefahr, in die das deutsche Volk geraten ist.

An uns und an Euch ist es, durch einmütiges und furchtloses Zusammenstehen als Glieder eines Wirtschaftsgebietes, als Landsleute und Mitbürger das Aergste abzuwenden und den Friedenswillen der Regierung nach innen und aussen zu kräftigen.

Helfe jeder an seiner Stelle alle diejenigen Elemente auszuschalten und ihre Versuche unwirksam zu machen, die in der neuen Not des Volkes ihre teils phantastischen Experimente, teils selbstsüchtigen Ziele durchsetzen wollen. Bringt jeden zum Schweigen, der heute nicht zum Guten redet, oder der die gute Absicht der Regierung durchkreuzen will.

Seid eingedenk, dass nur die Aufrechterhaltung der Produktion und des Verkehrs, verbunden mit energischem Eintreten für die Reichsverfassung, allen Gliedern des Volkes die Aussicht auf bessere Tage gewährleistet.

Seid eingedenk, dass, wenn Ihr einig seid, kein Feind mächtig genug ist, die allmähliche Besserung aller Verhältnisse zu hintertreiben.

Halte! Euch an die besonnenen, mit Lebenserfahrung ausgerüsteten Volksgenossen, nicht an die Dränger und Phantasten.

Vertrauensvolles Zusammengehen aller Schichten der Bevölkerung ist die sicherste Gewähr für die Rettung unserer Zukunft.

Wir bieten die Hand dazu. **Halle (Saale), den 30. August 1921.**

Dipl.-Ing. E. Grübler; Friedr. Erstmann, Kaufm.; Joh. Wicke; D. Otto; Georg Cleinow; Gen.-Dir. Ernst Nord; Paul Voigt, Geschäftsf.; Prof. Friedh. Kemper; Geschäftsf. Alb. Kummel; E. Warneke; A. Jäger; Bankdir. Otto Lieping; Geschäftsf. Rob. Jöhl; Paul Mitsching, Bäckerm.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Ob-Verwaltung Halle, Harz 42/44.
 Freitag, den 2. September, abends 7 Uhr in
 Wildorfs Gesellschaftshaus, Karlstrasse 14
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Der Streik in der Metallindustrie.
 2. Bericht über die Verhandlungen zw. a. w. a. c. s. Wiedervereinigung der hallischen Metallarbeiter.
 In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
 Zutritt haben nur Mitglieder des D. M. V. unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der Streik-Kontrollkarte des D. M. V.
 Die Ortsverwaltung.

Sangerhausen
Protest-Versammlung
 der U. S. P. D. — S. P. D. — V. K. P. D. u. d. Gewerkschaftsartell
 am Mittwoch, den 31. August, abends 8 Uhr im Garten und Saal der „Schweizerhütte“
 Thema:
„Gegen das reaktionäre Mordregiment“
 Referent: Redakteur Gottlieb Kasperek.
 Männer und Frauen erscheint in Massen zum Protest gegen die Arbeitermörder. — Keiner fehlt.
 Der Einberufer.

für Partei-, Gewerkschafts-, Kinder- und Gartenfeste usw.
 Paternen, Tscheln, Tragfähre, Hüpfspiel, Ringe, Schießspiel, Überfangen, Vertauschen u. viele andere Artikel, Fantasieartikel, Fantastiken, Tanzband, Tischdecken, Eintritte- und Garderobenböden, Bildchen, Nähhaken für Garten- und Landbesitzer, rationen aller Art, Wickelmaschinen, Schiller billig wie bekannt bei
Paul Lange,
 Leber Apotheke, Marktstr. 168, nahe Riebeckplatz, Telefon 2477.
 Sonntags geschlossen.

H. Wiebach
 Schuhw. en gros, Gr. Steinstrasse 48, Ecke Wuchererstrasse, Tel. 4905.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Viggo Larsen
 als Maharadscha
 in dem grossen indischen Prunkfilm
Die Perle des Orients.
 Ein Spiel von Liebe in 5 Akten.
 Ab Freitag, den 2. September 1921, im
Alte Promenade 11a  **Alte Promenade 11a**
 Achten Sie auf das morgige Inserat.

Stadt-Theater
 Donnerstag, d. 1. Sept.
 Anfang 7 1/2, Ed. 10 Uhr
Das Rheingold
 v. Richard Wagner.
 Freitag:
Die Räuber.



Starke Gummihosen mit pa. Feder
Nur nur 10⁵⁰
 Dauerwäsche - Vertrieb
 Halle, Kl. Berlin 2.

Umpreß-Hüte
 für Damen und Herren
 in bester Ausführung.
 Nur chickeste Formen.
Sammelhüte und Pelzsachen
 werden modernisiert!
 Lieferzeit 8—14 Tage.
 Billigste Berechnung!

Reichhaltige Auswahl
 in
Lagerhüten
 wie bekannt zu besonders billigen Preisen!

Hall. Hutpreß-Geschäft,
 A. Menzel,
 Neue Promenade 14 — neben Promenaden-Kaffee.

Hohenzollern
Wilhelm II. und sein Haus — Der Kampf um den Kronbesitz.
 Von Kurt Heinig.
 Das Buch enthält eine Fülle von Material und ist besonders in der Agitation eine schneidende Waffe!
 Wir empfehlen allen unseren Funktionären sofortige Bestellung zum Preise von Mk. 30.—.

Buchhandlung der Volksstimme
 Halle a. d. S., Grosse Ulrichstr. 27.

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Wettbewerb-Verkauf

Die grosszügige Verkaufs-Veranstaltung für den Herbstbedarf!
 Alle Abteilungen sind an diesem Wettbewerb beteiligt.

Beginn: **Donnerstag, d. 1. September** **Einige Beispiele** **Besondere Beachtung verdienen**
 Vorverkauf **Mittwoch** unserer **unsere Schaufenster u. Innen-Auslagen**
 unüberbleibbaren Leistungsfähigkeit

Hauskleiderstoffe gut feste Qual. 16.50 14⁵⁰	Extra-Posten Herren-Hüte Haarfilz m. klein. Federn in allen Weiten 19⁷⁵	Künstler-Gardine 3 teilig 67⁰⁰	Etwas ganz Aussergewöhnliches Herren-Kragen 4fach Lein. i. versch. Form u. all. Weiten mit kleinen Fehlern 2⁹⁰	Einsatz-Hemden m. sch. hell. Eins. 39.75 29⁷⁵
Kleiderstoffe doppeltbreit in viel. Farb. Mtr. 26⁵⁰	Strohsäcke St. 28⁷⁵			Damen-Korsetts kurz. Form 13⁷⁵
Mantel-Flausch ca. 130 cm breit Mtr. 58⁵⁰				Damen-Hemden a. gut. Stoff m. Lang. St. 24⁷⁵

Leopold Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus.

Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter! Wir nehmen vollständig heute abend an der Demonstration unserer Wter und Mttler teil. Treffpunkt ist 5 1/2 Uhr vor dem Eingang des Volksparks an der Burzstrabe. Die Wlffinstrumente sind mitzubringen.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 31. August 1921.

Massen heraus!

Jur eine Parole gibt es heute für alle Arbeiter, Angestellte und Beamte für alle Republikaner, für jeden aufrechten Gegner der reaktionären Verbrechen und der nationalstnischen Clique: Heraus zur Massen demonstration nachmittags 5 Uhr zum Volkspark aus.

Jetzt heißt es Farbe bekennen; jetzt heißt es sich entscheiden für oder gegen den Bestand der Republik! Säumigkeit ist heute ein Verbrechen. Deshalb

heraus zum Massenprotest gegen die Propaganda und die ewerbschten Anmahungen des nationalstnischen Klngels.

Die Demonstration muss unter allen Umständen in vollster Ordnung vor sich gehen. Den Anordnungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Ordner haben nachmittags 4 Uhr im Raumdinner des Volksparks zu erscheinen. Sumliche Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre kommen als Ordner in Betracht.

Die Mitglieder der Arbeiterkassensammelkassen treffen sich nachmittags 4 Uhr in einer Versammlung im Zimmer 7 des Volksparks.

Die Gewerkschaftsbros sind nachmittags gefolgt.

Berichtigung.

Der gefegte Lokomotivartikel hatte durch einen Satzfehler eine unrichtige Bedeutung erhalten. Es darf nicht heißen: 'zur Niederkmung der hallischen Metallarbeiter', sondern 'zur Wiedervereinigung der hallischen Metallarbeiter'.

Die Abstimmung über den Schiedspruch im Metallgewerbe, welche gestern nachmittag in einer Metallarbeiterversammlung im Volkspark vorgenommen wurde, seigte folgendes Ergebnis: Ingesamt wurden 8062 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Bildung des Schiedsgerichts 3794, auf Annahme 224, unabhängig waren 34.

Demnach geht der Streit weiter. In ungesprochenen Kampfeswille werden sich die Metallarbeiter ihre gerechten Forderungen zu erzwingen wissen.

An die Mitglieder des Ortsvereins Halle.

Bei der Neuregistrierung unserer Bibliothek hat es sich herausgestellt, dab eine Anzahl sehr guter und lehrreicher Bücher fehlen, die unsere Parteigenossen schon seit Monaten hier ausgeleihen haben.

Es wird dringend gebeten, die Bücher umgehe n d an das Parteisekretariat, Zimmer 12, zuzurckgeben.

Am Montag abend werden wieder regelmäsig die Bücher gegen eine Ka nd hinterlegung jeden Mittwoch und Freitag von 5-8 Uhr ausgetauscht.

Bibliotheksrat ist der Genosse Willand, der die Bücher persönlich ausleiht.

Eine ganze Anzahl Neuanfassungen sind vom Ortsverein vorgenommen worden, die allen interessierten Genossen und Genossinnen Näherung geben über unsere wirtschaftlichen und politischen Situationen.

Neben diesen lehrreichen Schriften sind auch eine Anzahl guter Romane vorhanden, die allen interessierten Genossen und Genossinnen, nehmlich die Gelegenheit wahr um einer Mhen zu bereichern.

Wofür ist Macht.

Der Ortsvorsitzende.

Gewnigung indirekter Gemeindefiscaler.

Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen haben in einem jeden verfassungskrftigen gemeindefiscalen Rat die Frage der Gewnigung indirekter Gemeindefiscaler allgemein geregelt. Diese Steuern sind für die Gemeinden notwendig geworden, nachdem den Gemeinden und Gemeindeverbänden durch das Inkrafttreten des Reichsfinanzministeriums das Recht der Gewnigung entzogen ist, ihre bisher erzielte Steuerquelle, die Einkommensteuer, dem Bedarf entsprechend fernerhin auszuscheiden. Auch muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, dab ihnen die Erhebung von Realsteuern nicht mehr ausführlich vorbehalten bleibt.

Die Minister sind daher bereit, die bisherigen, die freie Bewnigung der Gemeinden einnehmenden Abgaben im allgemeinen fallen zu lassen und grundsätzlich die Erhebung indirekter Steuern in weitem Umfang zu gestatten. Infolgedessen werden die entgegenstehenden früheren Erfolge aufgehoben, so dab Steuern auf das Halten von Klavieren (aber nur medianisch, auch elektrisch betriebenen), Fahrradern, Wagen, Pferden, Automaten, Tauben, Enten, Gänsen und Raben, von Schutzkrnen usw. aufgelassen werden können. Die jeweiligen Grenzen, die dem Erlass indirekter Steuern gezogen sind, müssen natürlich auch in Zukunft beachtet werden. Unabhängig davon wird die Steuer auf den Verbrauch von Karbonat und Benzol abgefallen; ebenfalls ist nach der Abschreibung des Oberverwaltungsgerichts die Einführung einer Wilderei- und Gefgelssteuer unzulässig.

Schwarz-Weißrot.

Für diese Farben leben und sterben heute die Deutschnationalen. Das war nicht immer so. Deshalb nennen sich einmal ein kleiner Nationalist. Die Farben Schwarz-Weißrot existierten erst seit 1867, als der Norddeutsche Bund, aus welchem sich im November 1870 - nicht am 18. Januar 1871! - das deutsche Reich entwickelte, gegründet wurde. Die älteren deutschen Farben Schwarz-rot-gold hatte Bismarck nicht gewllt, weil diese ihm zwei unangenehm demokratische Beispielmden hatten, denn in diesen Farben hatten sich schon lange vor 1848 die das deutsche Volk zu weenden, an ihm im Gegenlicht zu den Führern und dem Adel geranzten Einheitsproleten ausgedrückt. Die Schwarz-rot-gold heute nennen sie sich Nationalisten - wollen von der befristeten Einigkeit überhaupt nichts wissen; sie bedeuete weiter nichts als einen Untergang Preussens in der fauligen Gdung liberalistischer demokratischer Jugendlssigkeit! So stand es in der Kreuz-Ztg. zu lesen.

An die Arbeiter, Angestellten, Beamten und alle Republikaner von Halle und Umgegend!

Die Zentralinstanzen der sozialistischen Parteien rufen durch ihre Organe zu Massenaktionen auf.

Am Sonntag hat bereits das hallesche Proletariat der Reaktion gezeigt, dab man einig ist, wenn Militarismus und Uebernationalismus sich aufreichten wollen.

Zeigt den Monarchisten, den Antirepublikanern, der ganzen Nationaltugue, dab wir nicht gewillt sind, die Zustände vor der Revolution wieder aufkommen zu lassen.

Erscheint deshalb geschlossen am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in den von den unterzeichneten Krperchaften einberufenen Demonstrations-Versammlungen in den gesamten Räumen des Volksparks.

Das Gewerkschaftstatell * Ortsverein Halle der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands * Ortsverein Halle der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands * Ortsverein Halle der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Deshalb sollte man auch in den Kreisen der Konfessionslosen nichts von den Farben Schwarz-Weißrot wissen. Ein guter und richtiger Konfessionsloser sollte auch nur in den Farben Schwarz-Weiß als 'preussischer' Patriot; deutlich sollte man gar nicht sein. Ebenfalls sollte man keinen deutschen Kaiser, der internationalen Patrioten sich nur 'seinen' König hochheben. Für die Kreuz-Ztg. existierte nur ein König von Preussen, kein deutscher Kaiser. Vor den Toren Berlins wurde 1805 zur Erinnerung an die 25 jährige Wiederverkehr der Siege der 'preussischen' Wölfen 1870 an dem letzteren Kreise ein imposanter Turm gebaut, der 'internationalen Kreislufigkeit' ausdrücklich auf den Namen 'König-Wilhelm-Turm' getauft wurde. Das sind die Kreislufigkeit, welche sich heute vor Treue und Gebenheit vor den Farben Schwarz-Weißrot garniert lassen können und mit diesen ihnen noch vor 1914 glückselig geweihten Farben jetzt treuen gehen. Vaterlandspatrioten!

Schwarzweißrot.

Auf Erlaubung von Ansehungen hatten es zwei unbekannte Schwindler abgesehen. Durch Interesse in verschiedenen Zeitungen Deutschlands suchten sie für die 'internationalen Kreislufigkeit' zum Verkauf von Fahrradern. Das Angebot sehr verlockend war, meinten sich sehr viele Personen, denen dann eine Preisliste mit günstigen Bedingungen angelegt wurde. Die Preislisten und Briefe trugen die Aufschrift: Jakob Messer, Maschinen-Fabrikanten, Fabrik der 'internationalen Kreislufigkeit', Frankfurt a. M., Postfach Nr. 8078, Postfachstelle: Frankfurt a. M., 53 578, Kontofahrer: Deutsche Bank. Bei Bestellung von Fahrradern wurde eine entsprechende Anzahlung angelegt. Diese ist verloren, denn nur auf die Anzahlung hatten es die jetzt flüchtigen Betriber abgesehen. Ein Lager von Fahrradern um, war nicht vorhanden. Die Schwindler nannten sich jetzt Frank Messer und Wgling. Etwaige Gelddnige wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 und 67 melden.

Geldbesitzer wegen.

In der Nacht zum Sonntag, den 28. August, sind aus einem plombierten Eisenbahnwagen, der auf dem Auslieferungslager der Wlffberger Mühle stand, zwölf Kisten mit 18 Centnern diesjährigen Roggen gestohlen worden. Zur Fortschaffung der Beute haben die Diebe unbenutzten Dbe einen Korb und die Saate benutzt. Die Bestand des Roggen ist auch noch nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dab das Getreide verkauft oder Mühlen zum mahlen angeboten werden wird. Wer irgendwelche Angaben zur Ermittlung der Täter will, machen kann und weichen, sich ebenso bei der Direktion der Wlffberger Mühle oder bei der Kriminalpolizei, Drehschleuse 4, Zimmer 88, zu melden.

Streik bei der Firma Schle und Co. Sachsenhausen. 12. Die Seemannsuntere und Helfer dieser Firma sind in den Streik getreten, weil ihre berechtigten Forderungen keine befriedigende Erfüllung gefunden haben. Eine Verhandlung mit der Organisationsleitung wurde bisher abgelehnt. Zugang zu dieser Firma ist fernzulaufen.

Im hllischen Schulgarten am Grtchenweg ist ausenblich eine Seitenhecke zu sehen. Ein Dalpatrier (Krautwurmlaus) (Weißflu) nst mit einem drei Zehner in einem Daaf bis 5 und 10, dab diese prdige Defektorganismen, die aus Mexico kommen, sich uns zur Plage anelast. Aus der Mitte des rdlichen Bltterbschels erhebt sich ein mächtiger Schaft, an dem unabhängige kleine uneheliche Blätter sitzen, die fleischig von Insekten befallen werden. Technische Pflanzen, wie Roggen, rechen nach einer solchen Krankheit ein. Das Dalpatrier wird meist ohne Schädigung diesen Prozess berleben. Interessenten ist die Befestigung der Pflanze im Schulgarten (geoffnet westlich von 7 bis 12 Uhr und 1 bis 4 Uhr) erlaubt.

Druckkosten und Anfertigungskosten mit Stempel. Im gewnlichen Verkehr werden Druckkosten (Druckbogen ohne die sonst zugelegten Zulge und Forderungen) für 10 Pfg. Anfertigungskosten, wenn keine alle Druckkosten, für nur 30 Pfg. und Anfertigungskosten mit Stempel 5 Grub und 10 Pfg. mit der Post bezhrt. Wird die Verbindung mit dem Stempel verlangt, so ist außer diesen Gebühren ein Aufschlag von 20 Pfg. (nicht der der Druckbogen bis 60 Gramm) frgeliegt von 80 Pfg. zu erwidern. Wenn kein alle Druckkosten, für nur 30 Pfg. und Anfertigungskosten mit Stempel 5 Grub und 10 Pfg. mit der Post bezhrt.

Neue Briefmarken zu 5, 10 und 20 Mark. Dieser Tage beginnt die Reichsbank mit der Verlegung der neuen Briefmarken zu 5, 10 und 20 Mark. Die neuen Marken sind im Knigsformat gebildet. Die 5-Mark-Markte enthält in einem Daaf bis 5 und 10, jeder Eck der Marke ist die 5 wiederholt; ebenso ist die 10-Mark-Markte ausgeführt, die entsprechend die Zahl 10 wiederholt. Die 20-Mark-Markte stellt das stilvolle Bild eines stehenden Bauern dar, mit einem Pferd, das im Kopf hoch erhoben ist. Am oberen Teil der Marke befindet sich das ebenfalls stilvolle Antiqua-Wort 'Deutsches Reich' und 'zwanzig Mark'. Die Marken sind in Superdruck auf weieem, mit dem bisherigen Wasserzeichen der Germania-Markte versehenen Papier hergestellt. Die 5-Mark-Markte ist orange, die 10-Mark-Markte dunkelrot, die 20-Mark-Markte blau in ihren Grundfarben. Die Marken sind in erster Linie zur Ausgabe an das Postamt bestimmt, und die Postamt sind angehalten, für ihren eigenen Gebrauch möglichst ausgiebig die Ueberdruck-Markte zu 5 und 10 Mark zu verwenden.

Die Ermung der Kriegerehrenkreuze auf der Bergheide. Zu jreicht man uns: Sehr vorsttig ist dem gewerkschaftlichen Tage des vorigen Sonntags ist der Vorsitzende des Gründlichen Kriegerehrenkreuzes, der Deutschnationalen Arbeiter, Getreidrar an der Landeshauptstadt Westfalen, nicht zu Werke gegangenen Militren, der seines eigenen Vereins haben im darauf aufmerksam gemacht, dab in Folge des Wortes an dem Abg. Erberger eine große Erregungswelle durch die hallischen Arbeitermilieu geht, die leicht zu Explosionen führen könnte; man hat den Herrn, auf eine Befestigung der Bergheide ganz zu verzichten, da Arbeiterschaft in der von der Verwaltung nicht anerkannten halbeschwarz-weißen die Symbole des Militarismus und Monarchismus seien. Der allgemine Herr Schöner bestand darauf Schwarz-Weißrot zu demonstrieren und zu produzieren, was leider zu Zusammenstnden führte, die wir verurteilen.

Geladene Geisse. Am 28. August, gegen 12 Uhr mittags, wurde eine weibliche Geisse am Bootshaus auf der Peilnitz von der Saale abgeleitet. Beschreibung: 1,65 Meter groß, dunkelblonde Haare, frchtige Gesicht, blaue Augen und tiefes Antlitz. Kleidung: Weie Bluse, dunkelblau gebliumt mit schmaler schwarzer Spitze, weiches weißes Hemd mit Aufschlag, rosa Korsett, weer Unterrock mit breiter Spitze, weißes Beinbleid, schwarze Trikotstrmpfen und schwarze Schenkelhuse mit hohen Bltzen. Die Geisse trug an der linken Hand einen Verlobungsring aus G. S. 24, 12. Der über die Laie Auskunft geben kann, wird, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 und 21, zu melden wo ein Abschrift der Daten und der Firma ausliegt.

Einmalige Eins im Zoologischen Garten Halle. Durch deutsche Grotierhandlungen gelangten im Laufe des letzten Jahres trotz aller Schwierigkeiten doch wieder groere Tiertransporte nach Europa. Besonders die Westfalen U. Rube, deren Stammhaus in dem kleinen hannoverschen Landbiodischen Wäldchen an der Leine aus der Leberbeobacht mit Gesees Fortsetzung, das entfallen ist, importierte sich besonders aus Indien. Wenn auch die meisten Tiere wegen ihrer Weltmarktpreise - Gebrauchstapire der letzten Sendung folgten 15-20 000 Mark für deutsche Zoologische Grtner ungentzlich sind und nach Amerika verschifft werden, kamen doch nach Halle durch Tauch hier geistvoller Tiere schon im Frühjahr immer außer einigen halbeschwarzen, flinken Mhlesaffen ein weiblicher Affenbr und eine Hirschkamelantilope. Dieser Tage wurde nach ein weiteres Antilopenweibchen derselben Art aus Leipzig eingetauscht, so dab mit ungelernt allein in Berlin erzeugten von Gesees nach ausführlich Fremdlnder nachher sind. Vom letzten erst flüchtig eingeflorenen indischen Transport wurde jetzt ein Palmsechser erworben, ein lagerschweres kleines Raubtier. Meist verschläft es den Tag zusammengekrumt auf seinem Kleiderbaum, erst gegen Abend wird er lebhaft und holt sich sein letztes Futter Rohes Ei, Kirschen (aber auch Rote), reife Birnen. Dabei findet er im Raubtierhaus dann abends seine Zufuhr. Während er bei Tage unbedacht bleibt, - Außerdem wurde der Zoologische Garten durch ganz besonders sündige Wgel, ebenfalls indischen Ursprungs, bereichert: vier frisch eingeflrte Weibchen, ein Weibchen aus Hirsch, ein Weibchen für die Zehner, dem kommen jetzt ein Paar reisende Busch-Fuchs, japanische Zwergbhner, ein Paar originale muntere malaisische Zwergkmpfer und 5 indische Mhleschweine. Die Bhner und Guten werden in Deutschland bei geistlichen Ziergärten erzhrt. Das gründlich indische Tier geht uns nach der Ansicht der Ziergrtner, der Direktor des Gartens, Herr Dr. Kricheldorf, ist augenblicklich in Hamburg, um, wenn es glückt, ein 2,40 Meter großes Weibchen zu erwerben.

Deutscher Reiterbund, Trabreue Halle u. Umgeb. Am Freitag, 2. September, nachm. 3 Uhr, findet in der Aula des Stadtparkhauses eine wichtige Mitgliederversammlung statt, zu welcher auch alle Reiter und Reiterinnen, die dem Vereine beitreten können, eingeladen sind.

Rechtsanwalts-Gesellschaft für die Gemeindeverordneten. Durch die Abreise zum Kommunalabgaben- und Kreis- und Provinzialabgabengesetz in den Kommunalverbänden die Erhebung von Verwaltungsgeldern auch für die Sozialstellen gestiftet worden. Der Preussische Minister des Innern hat daher seinen früheren Erlass, der die Erhebung derartiger Gelder verbietet, aufgehoben. Er hat aber gleichzeitig in Uebereinstimmung mit dem Reichskommissar für die Sozialverteilung an die Regierungspräsidenten das Vergehen geistert, dahin zu wirken, dab, wie es aus sozialpolitischen Erwägungen dringend geboten ist, die Verwaltungsgeldern der Sozialstellen tunlichst nicht erhoben werden und der Satz von 1 Mk. je Lohne im Regelfalle nach Möglichkeit nicht bergriffen wird.

Wetterbericht

1. September: Heiter, trocken, Nacht sehr khl, Tag etwas wärmere als Mittwoch.

Alltägliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bergung von Antirepublikararbeiten am Betriebsbahnhof der Straßenbahn, Berliner Strabe am 7. 9. 1921, vormittags 10 Uhr, Nathausstrabe 6, Zimmer 106. Verbindungsanschlge sind vormittags im Zimmer 125 zu haben. Rollen 2 Mark. Städt. Postbureau.

